FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Christian Wiedebrock.

Wiedebrock, Johann Christian

Tarangambadi, 14.07.1753-04.08.1753

Juli 1753

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-184805

Visual Library

3

1M2030

Reise-Diarium, welches auf einer Reise von hier aus nach Tankhaur gehalten worden.

a. 1753.

Da unser allergnädigster König und Herr dem im vorigen Jahre hierher gesandten Königlichen Commissario und Commandirenden Chef der gegenwärtig auf der Rhede liegenden Escadre Königs-Schiffe, dem Hochwohlgebohrnen Herrn Capitain Gerhard Sievers allergnädigste Ordre ertheilet, daß wenn Gelegenheit zur Audience beym Könige von Tankhaur gegeben würde, solche nicht aus der Acht zu lassen sey; dieser aber von gewissen Gründen am Verlangen gehindert, besagten Herrn Commissarium zu sehen und zu sprechen: So wurde mit Einwilligung des hiesigen Hochlöbl. Gouvernements, besagter, daß gedachter allerhöchster Herr Capitain als Embassadeur der Königlichen Majestät von Dannemarck dahin abginge. Weil aber demselben dieses Landes Sprache unbekannt sind: So begehrte er von uns Missionarien, daß einer aus unserm Mittel in seiner Gesellschaft nach Tankhaur reisen möchte; um ihm unter andern auch als Dolmetscher an die Hand zu gehen. Weil nun dies eine gute Gelegenheit war, hin und wieder den Namen des Herrnzu unter den Heiden auszubreiten: So wagten wir mit der vorgeschlagenen Reise wohl zufrieden, und es wurde von uns kurtzlich einmüthig aus gemacht, daß ich dieselbe Reise im Namen Gottes unternehmen sollte. Da nun besagter Herr Commissarius diese Reise, in Begleitung zweyer Herren Lieutenants, Fontanay und Meiers und des gegenwärtigen Herrn Secret-Rathes und Secretarii Kafns wie auch des Schiffs-

Chirurgii Flitners * d. 14 Julii entwich; da ging denn auch ich in Christlicher Vertrauen auf Göttliche Leitung und Schutz mit 26. Gegen Mittag kamen wir nach Tiruvadeur. Allhier redete mich mit einem Hartzens Brahmaner von der Unbilligkeit und Unrichtigkeit des Heidenthums, und versuchte sie, dasselbe zu verlassen, und den einigen wahren Gott anzunehmen, und ihm allein zu dienen. Die Leute dort waren ganz indifferent zu. Nachdem wir allhier gespeiset und zu Mittage geruhet, gingen wir weiter, und kamen durch der Unterthanen der Venna in Wellei. nagari zu: die Dörfleute aber, welche durch Flüchte und Gerüchte wahre nachrichten, kamen ganz ermüdet ziemlich spät: dennoch hielt mich ihnen nicht Abend. bis Mitter. d. 15 Julii bereit mit selbigen gleichfalls vor dem Abendessen. Auf dem Weg bis ins Pallanquin des heutigen Tagreise-Eingreiens, und wurde mich durch betrachtung der unerwiesbaren Barmherzigkeit Gottes in Psal. 6-36: zu der ich mich auch auf dieser Reise stellen, und dadurch stärken will. In Nagaburam gebrauchten wir den Subliatar und unseren Mediateur vom Tanschauerischen Herr, Jagosinaikens, besuchen zu gehen: zu welchem fand ich auch Tamul Tanzbäume in Gemüthsruhe hielt, selbige der Sie, nebst andern Geschenken zu überzugeben: Der waren aber beide nicht gegenwärtig, daher

* Ausser genannten waren auch mit uns 60 Mann von der gegenwärtig hier befindl. Dänisch Militz, nebst Ihrem Hr. Lieutenants und vier Unter-Officiers. Tamuler waren ohngefähr 600 bis 700 als 60 Compagnie-Tattaren ohngefähr 150 Pallanquin-Träger, und noch grosse Menge Tattaren der heutigen Nain[illegible] nebst Tragern. Unter denselben befanden sich ohngefähr Vier

Grenadier

wie Najaburam passirten, ohne daß ich Gelegenheit
hatte, ein Wort mit Heilen zu sprechen. In Corzadu
hinter Najaburam wir einen etwas angesehenen
Malabaren an einem Pallanquin, verkündigte ihm,
daß er eine Weile bey dem Pallanquin stehen, den
einigen wegen Gott, und den einigen Mittler preisen,
und das ihm ein Tamulisch vorsätzlein. Er nahm
sehr höflich Abschied. Weiter hin stiegen wir alle aus
dem Pallanquin, und ich fing mit einem Tamuler
an zu reden von der Fortleitung unsrer Perlen, und
der zu dem Ende geschehenen Verlesung des Heilandsbuchs.
Es kam bald ein Heydnischer Heiden zurückkommen. Er begrüßte einer
und die andern gering, Einzelnen gar Ehre, so ihm aber
bedeutet wurden. Der Hr. Capitain bis ihn
auch durch mich mit und die andern Vorstellung thun.
Einem unter ihnen gab ein Tamulisch Vorsätzlein. Da
wir uns wieder in den Pallanquin setzten und
weiter fortstiegen, bis der einer neben her, und
sprach mit Heilen Begierde eine und andere Bemer=
kung an. Zu Mittage blieben wir hinter Muwalur
in einem Ruhe Hause, welches zu Maleiam gehört.
Allhier bis mich abermals mit Heilen nebenst
theils Brahmanern in ein Gespräch ein. Ich versuchte,
mit Anführung einiger Gründe, alle ihre Götzen Gott
zu lassen, und sich mit ihm aus zu versöhnen, um Ende
sie ein Einvernehmung mit Gott durch Jesum,
zum Beschluß, stellte ihnen die letzten Dinge vor,
und gab einem unter ihnen ein Büchlein. Der Hr.
Capitain hörte das Gespräch mit Vergnügen an,
und ich mußte ihm hernach sagen, wie ich eine und
andere Objectiones dieser Leute beantwortete.
Bald nachdem wir abgegessen, begaben wir uns
und kamen gegen Abend nach Cuttalam. Allhier hat
einige Heilen ein Wort der Erinnerung zu, so sie mit
Verwunderung anhörten. Weil wir den heutigen Tag

unter vielen Mühe zubringen müssen, so hielt das
Abendmahl an die sämtliche Gemeinde eine Anredung
aus Ebr. 4. v. 9. Darauf ist noch eine Rede CC zum Sehen
mitgetheilet. Hernach vernahmen noch alle Christliche
Tabiaren, so viel in unserer Gegend waren: wir
hielten aus dieser Nacht nicht weiter den Gebetten auf,
weil in dem Kuhe Hause nicht Viel Platz war. Es 16ten
Ehe wir von Cuttalam ausgingen, kam der vorge-
meldete Sagoninaikkens bruder Reganadanaik-
ken, den HE Capitain zu besuchen, und ein Geschenk
abzuholen, dazu ich ihm ein Tamulisch Taschenbuch
Gegeben. Gegen Mittag kamen wir nach Wanadaburam,
Jemand Adutarei. Ein vornehmer Brahmaner, welcher
mit seinem Eingange einen Besuch bey dem HE Capt.
ab. Selbigem schenkte ich ein Tamulisch Buchlein.
Er wollte die Tanzschule denken lassen: Ich aber wider-
riethes, und es geschahe nicht. Des Abends kamen
wir nach Tirupuvanam. Allhier wurdet mich
durch ein erbauliches Gespräch mit einigen Soldaten:
und hielt bald Bruder mit allen das Abend-Gebet.
Den 17ten Juli. Ehe wir von hier abgingen, hielt der Bot-
Bruder mit den Soldaten. Vormittags kamen wir
nach Cambagonam. Allhier wurde zuerst vor einem
Neu gebauetem kleinen erbauerten Kuhe Hause, welches
ohngefehr zehen Mannen hoch und sehr räumlich ist, mit
einem Hundert Heiden, und vornehmlich hier, ihme die
Heiligen Christlichen Lehre zu Gott ihrem Schöpfer,
Erlöser und Vater bekanntes zu lehren, und sich mit ihm
aufzuhalten. Bald hernach unterstand der Sybeidar
allhier, ein Brahmaner, welcher uns vor Cam-
bagonam eingeholet hatte, seine Aufwartung bey
dem HE Capitain, und bezeugte die Gehorsamkeit
einem mit. Als er dieselbe wollte danken lassen
hinderte ich solches: Gebiete dem Sybeidar, sich zu
der nehmen. Da ich ihm aber mit einem Worte aus

die heidnische Lebens-Art dieses Weibs-Bildes hinsorge,
insistirte er nicht weiter. Bey Uberreichung des Geschenks
an ihr gab ihm auch ein Tamulisch Frauen-Zimmer, und
wünschte ihm, daraus die darin Preis-Heil zu lernen,
wie man den Einigen wahren Gott allein verehren
und ihm allein dienen müsse. Hierauf ging der
Hr Capitain mit seiner Seite durch einige Haupt-
Gassen der Stadt. Ich ging mit, und redete zu den Heyden,
die uns in Menge folgten, daß sie doch Gott ihren Vater,
den sie bisher so schändlich verlassen, und ihre mühsligen
Götzen gedienet, suchen, und seine Kinder werden müchten.
Bey Besichtigung eines grossen Götzen-Wagens wurde auch
gegen das Heidenthum gezeugt, wogegen sich aber
einige Heiden so von Trancken bar auf in unserem
Angesicht wacker widersetzten. Sonderlich wurde ein
Pandaram, der ein Allmosen bettelte, um seine Wall-
fahrt nach Rameseram fortsetzen zu können, hierüber
und von dem ganzen Götzen-Dienst abgemahnet. Er
setzte aber keine Ohren dazu. Nachdem wir wieder zu-
rück gekommen, ging auf ein Hochgelobtes Vorzeichen, so auf
einem Thurme stehet, und an dem grossen Feste,
in welchem sich die Heiden alle Jahr im Monath Janua-
rio an ihrem grossten Feste, Magam genannt, Tadtzeuge
braucht. Um den Flecken herum sind Thürme Tagegen,
und in einer Entfernung von einander kleine Capellen
des Angam und Pulleiar aufgerichtet. Nachdem wir
retirirt, mit andern Hr Europaern von unserer Seite,
wieder versammlet, kam eine grosse Menge ~~Heiden~~
Tamuler zusammen: unter selbigen stellte mich, der
ihnen aus einem Tamulischen Frauen-Zimmer einige Fra-
gen und zeigte ihnen ziemlich deutlich, wie sie
sich von Sünden und Götzen-Dienst zu dem lebendigen
Gottlichen Vater bekehren, und an den Sohn, den er
uns Sündern zum Mittler in dieser Welt gesandt,

Gläubig werden müßten, wenn sie nicht zum Zeugniß
des allgemeinen Welt-Preists vor ihm bestehen, alle
Völker, Zungen und Leute, und der ewigen Seelig=
keit theilhaftig werden wollten. Die Leute waren
sehr freywillig, und approbirten alles. Es wollte
aber keiner unter ihnen die Tamulische Bücher
annehmen. Nachdem wir geseufzet, und Theil genom=
men, gingen wir weiter. Ein Christlicher Jüngling an
diesem Orte kam an meinen Pallanquin gelaufen,
Selbigen mußte wegen einiger schmerzlichen an ihm
verspürenden Unruhe verlassen. Ich wendete ihn aber
noch zugleich ins Künftige unserer Seelen in Christ=
lichen Seligkeit zu bewahren. Es waren
vorhanden. Ein alter Christ, der noch andere Christen
in Tirupuwanam zu mir zu kommen bestellet hatte,
war bisher mir nachgelaufen, weil die Christen
noch nach unserm Aufbruch an dem Ort unsers Auf=
enthalts zusammen kommen waren. Selbigen Mann
wendete, da er über viele Leiden, so ihm zugestoßen
waren, klagte, zum geduldigen Ausharren bis ans
Ende. Da Tarasara pödtei, auf Karasalam
gesandt, gedachten wir zu bleiben: Weil wegen
auch den Landprediger Diogo Arsall nicht hätten
unsere Christen daselbst zu sprechen, allein als wir
daselbst ankamen, war es etwan noch vier Uhr des
Nachmittags: Weshalb Resolviret wurde weiter
zu gehen. Daher die Christen nicht betrogen heute,
welches mir sehr nahe ging. Der Rasta blieben
wir jenseit Sentalei perumalkowil, auf fergen
Felder unter den Zelten; d. 18 Julii passirten wir
Sery Lisa Flüß nach Perumaley appenaru
und Kudamurutti, Gottlob! unbeschädiget. Wie wir
durch Pawawirasam hingingen ein Christ zu mir
an den Pallanquin gelaufen. Selbigen wendete

D30:3

zum wahrhaftigen Glauben an den höchsten Jesum.
Des Nachts kamen wir nach Manoppa Kö-
heure: an welchem Orte wir unserer Ankunft
dem Könige in Tanjhaur zu wissen thaten. Allhier
kamen einige Christen aus Tanjhaur und Tiruvalatur
zu mir, mit denen mich verredete zum Gläubigen
anzufangen an Jesum, und zum wahren Licht ein
Christenthum. Es war mir eine große Erquickung
die Leute zu sehen, und mit ihnen zu reden: Es dünckt
mich nur sehr, daß auf dieser Küste, welche sehr
bevölkert wird, nicht mehr Heil und Seligkeit
habe an unsern Land-Leuten zu bereiten. Der
Lehrer Matta, der nebst einem Weibe auch zu mir
kam, berichtete, daß die Christen in Tiruvalatur
und den angrenzenden Orten sich sehr ~~[illegible]~~ vermehrt
hätten, daß sie besuchen würde. Allein es ist eine
Unmöglichkeit, mich nur auf eine kurze Zeit von
dem HE. Capitain zu entfernen, weil die Pallanquin-
Träger in einem Tage herbeigehen, die mehrentheils
Leuten. Des Nachmittags schrieb Briefe nach Frankenbar.
Des Abends hielt Gebeth mit der Militz. Die sei einige
Tage ungesunderer Luft-Beschwerden und Hitzerheit
ausgesetzt zu, so daß ~~[illegible]~~ Menschen mir ziemlich sauer
wurde. Den 19 Julii sang und betete des Morgens mit
der Militz. Diesen Tag hatte große Erfahrung
so wohl wegen besagtem Tagleser Profaßt, als auch
Nachmittags bey der Überfahrt über den Fluß Cadum-
gal, so durch einen Cadumaram oder heilige Fähre be-
werckstelligt wurde, welche wir auf ~~[illegible]~~ Kähnen
mit 2 Rudern und mehrern bestun. Der Ver-
fahr allen 4 Leute bis hinüber, einen Lust-Tragen und
gemeinen, der Fluß ungefähr andern, durch den
Fluß waten wollte, und weil er die mitten tiefe
Ort unterschätzt geriet, sein Leben einbüßen mußte.
Des Abends kamen wir nach Sarapallam, und

begirten unter Gebeten: Ehe wir den 20 Julii abgingen, redete mit den Heiden allhier: deren sich ein ziemlich Häufleein zu uns heraus begaben, wie denn wegen zum Lobe durch Gläubige Erkenntniß des einigen wahren Gottes, und Einigen Seel. Heylands Jesu Christi. Der Hr Capitain und unserer andern Leute Gefährten wunderten sich ungemein über der Leute begierde nach dem Worte. Ich theilte ihr darauf Samuelische Büchlein aus. Des Mittags blieben wir in Pallianararam, weil wir den Fluß Wünnam nicht passiren konten ohne Kadumaram, welches erst Mittags hieher gebracht wurde: da wir kaum nicht ohne Gefahr über den Fluß setzten. Der Herr sey demüthig gelobet, der seinen gnädigen Schutz. An jener Seite des Flußes kamen uns zwey Königliche Tanjhaur entgegen, um uns einzuholen, mit denen wir Abends um sieben Uhr ankamen vor der Festung Tanjhaur in einer Vorstadt in Sultaniappa Puchs Haus einzukehren: Alsoe wir auch die ganze Zeit unsers Aufenthalts in Tanjhaur geblieben, und das Lydis, so uns der König in der Festung selbst zubereiten lassen, nicht bezogen. Mit dem einen der Tanjhaurische Herren, der in seinem Pallanquin neben dem meinen sich lagerte, redete ich von der Seligkeit der Vereinigung mit Gott. Gelobet sey der Herr demüthiglich, daß er uns auf der ganzen Reise, die sonderlich wegen der in Flüssen und Bächen sich angehäuften Gewässer, sehr gefährlich hätte seyn können, so gnädig und väterlich behütet und bewahret hat. Den 21 Julii dieses Vormittags hat Gott Gnade, daß unsere verschiedene Königische Schreiben zum gläubigen Aufnehmen an seinen unseren einzigen Mittler verwendet, und sich von dem Vertrauen auf die Heiligen abgewendet, sich seine

Königliche Bedienten

II D 30 : 3

großer Menge Heiden um mich versammlete.
Ich hatte durch die Erbarmung des Herrn, zuerst Gelegen=
heit, ihnen die Lehren von dem einigen wahren Gott,
von dem einigen Mittler Jesu, nebst der Erlösung durch
ihn, von Buße und Glauben an denselben, wie auch
von den vier letzten Dingen vorzutragen. Die Taufe war
so nöthig, und dabey so ungewöhnlich auf die Vor=
gebereyen Ihrer Priester, daß es ihnen bey mehr Leid
war daß ich zuhörete. Ich aber lobete den Herrn in
dem innersten Grunde meiner Seelen, daß er selbst
Gelegenheit gewährt, daß seine Evangelium allhier
nicht ohne ~~[illegible]~~ erheblicher Nutzen ungehindert verkündiget
werden könnte. Hierauf brauchte uns unser Mediateur
zur Tanschauerschen Hefe, und andere Bedienten des
Königes: bey deren Unterredung mit dem Herrn Capi=
tain in Tollmetscher seine Dienste. Mit einem
Königlichen Canonelieuer, Nahmens Wallappa von dem
Dorfe ~~[illegible]~~ in Tranckenbar ~~[illegible]~~ gemacht worden,
wurde ich besonders davon, daß er unserm Catecheten
Rajanaikken behülflich seyn müsse, von der seinem
Amt nothwendigen Aufsicht über die Lehrer-Gemeinen,
welche ihm durch specielle Königliche Verordnung auf=
getragen worden, ganz los zu werden; so versprach
sein möglichstes dabey zu thun. Des Abends hielte
bey Rundt mit den Beiden: d. 22 Julii aber am
fünften Sontage nach Trin. konte kein Gottesdienst
gehalten werden, weil wir fortreten, bey dem Könige
Audientz zu bekommen; was zu sich daher alle anhielten
müßten: Allein wegen plötzlicher Ungefälligkeit ~~des~~ unsers
~~Premier Ministers, der zu gleich unser~~ Mediateurs von Hoffe
ist es nichts daraus. Ich hielte mich bey der
ganzen Anstrengung Gottes mit stillem Seufz=
gen zu dem Herrn Jesu. Des Nachmittags ging in
einem Garten des jetzigen Königes Lust-Hause

II D 30: 3

welcher dicht an dem Rüh Hause, worinnen wir
und der ~~Selbe~~ selbe, liegt. Aber Heiden hatte bey dieser
Gelegenheit die Worte der Ermahnung und Herzlichkeit
zu mir, und warum sehr Verzeyhet, mich alhier zu
besuchen. Ich versprachte ~~mich~~ sie zum beständigen
Glauben an Jesum, und zum Gottseligen Wandel
in der Furcht Gottes. Nachmittags hielt ich weit
läuftig Gespräch mit mehr als hundert Heiden
von dem Gottseligen Wege zur Seelen, und von
dem seligen Wege zum ewigen Leben. Die Leute
hörten mit sonderbarer Verwunderung zu. Der Hr.
Capitain, welcher bey dieser Unterredung gegen-
wärtig war, bat mich, ihm Einwürfe, die sie etwa
haben möchten, anzuzeigen, um ihnen darauf zu
antworten: welches auch geschahe, daß sie den gegebenen
Antworten ohnfehlbar beyfallgaben, worüber
sich der Hr. Capitain sehr verwunderte. Als er wieder
hielte bey Nacht mit den Königlichen Soldaten:
welches auch 27ten Julii des Morgens geschahe. Wir
pflegten in der Hütte bey Nacht ein ganzes Deutsches
Lied zu singen: Daher die Tamuler herzu kamen,
und in sonderbarer Menge zuhörer abgaben, und solchen
Gesang, Dirigt mit Aufmerksamkeit anzuhören schienen.
Nachdem heute die bey Nacht gewesene Hitze
vorbey, hielt bald
einen Vortrag an eine ganze Menge Heiden, die
von der Blindheit und Unseligkeit des Heiden-
thums zu überzeugen, und zur wahren Bekehrung
zu Gott dem Höchsten Wesen, durch Jesum, den Welt
Heyland, zu verbinden suchte. Ich merkete ebenmäßig
einer anhaltenden Begierde nach den Göttlichen
Wahrheiten bey ihnen. Demnach verwendete einige Zeit,
die mich zu sehen gekommen waren. Nachmittags
ging mit den Gemeinlichen Herren ein wenig spatzieren.
Wir besahen die Pflanzung von Mustern. Demnach hielte

meiner Königlichen Commissarien eine Commission:
Die sind ihm aber nicht sonderlich angenehm. Wir
hatten auch heute keine Audientz beym Könige
bekommen, weil unser Mediateur am Fieber noch
unpäßlich war. Den 24 Julii. Ich hatte gestern Bey=
beichtgehabt, und war sehr Gutes, so auch wohl
mit vielen Leuten in guter Lust herkam:
Jedoch hielt auch heute Bet-Stunde mit den Soldaten.
Auf Frauenlob Seiten des Herrn Capitains erhielte
mit einigen meiner Heidnischen Diener ziemlich mit=
leidlich, von Annehmung der Christlichen Religion,
und brachte ihm keine Ausflucht. Er wollte sich
aber zu keinem endlichen Entschluß, in Absicht
der Verlassung des Heidenthums, verstehen. Eine
ernstliche Unterredung mit Christo, so zu einer Bey=
gab Gelegenheit, mich auch zu den Heiden, die mich
in ziemlicher Anzahl umringt hatten, zu wenden,
und die gute Wege zum ewigen Verderben ab=
und auf den Weg zum ewigen Leben in der Ver=
einigung mit Gott durch Jesum zu führen. Eine
deutliche Vorstellung von der Entstehung der Welt,
Jüngsten Gericht, Himmel und Hölle schien sie gant
bestürzt zu machen. Hierauf versuchten wir Erlaub=
niß zur Audientz beym König zu bekommen: daher
wir uns Nachmittags gegen Vier Uhr mit unserer
ganzen im Anfang gemeldeten Suite, unter
Anführung des Grafens von Donnerle Excellence und
Generalen, durch Sohr begaben. Unterwegens
erhielt auch dem Pallanquin mit einem Christen
von der Tenner bis an den Deck, und mit einigen
Heiden von der Hinfälligkeit der Güter dieser
Welt, und von der ewigen Dauer der Güter
jener Welt, und deren möglichen Besitzen
nach den letzteren: Andere Heiden aber, die

IV D30:3

wegen meiner geringen Fertigkeit in der Tamul
Sprache mir gefallen wollen, stellte er
daß ich diese Sprache allein zu dem Ende ge
lernet, um den Tamulern in selbiger den
Weg zum ewigen Leben zeigen zu können.
Ohngefähr um ~~[illegible]~~ halb Eilf Uhr bekamen
wir gegen Königs Audientz** Er mahn
te uns hierauf freundlich auf, und erkundig
te sich durch den Europäischen Reisen und
andere Nachrichten er sich mit großer Neugierig
keit nach allerley Umständen von Europa erkun
digen, zwar er große Vergnügen über unsere Ant
worten. Bey der Unterredung mit dem Könige
wollte ich das Wort mir der Hr Capitain
Sivers als Königlicher Ambassadeur, sagte in
Tamulischer Sprache unserem Compagnie
Dollmetscher sehr, um was ihn der Königs
Dollmetscher gefragt zu verrathen: Der König aber,
der kein mittelmäßiges Tamulisch Wort redete, ob er
gleich selbst Tamulische Sprache, bedurfte
mir durch seinen Dollmetscher sagen zu lassen,
daß ich nur allein reden möchte, weil man
mich gar wohl verstehen könte: welches daher nicht
nur heute sondern auch mehrer, wie wir gegen
Königs Audientze hatten, geschahe. Da dieser erste

** Der König saß mit Erlaubniß unter großen Bäumen
auf einem Gestuhl, so etwa zwey Finger
dick war, und hatte hinter sich ein Kissen
Kissen mit Damast überzogen. Des Königs
Kleidung bestund aus einem Mohrischen Lange
Tallar von gut weißer Farbe, so fast seiner Fürstlichen
Leibesrand. Auf dem Haupte hatte er einen weiß
und roth gestreiften Mohrischen Turban oder Tul
band, welcher mit einigen ~~[illegible]~~ Schnüren

Unterredung mit dem Könige geendiget, hieß
derselbe uns etwas von einigen auf Malabarische
Art gebackenen Confect, und Milch reichen, nie
dem Halß und an die Hände mit Blumen behängen,
die Hände mit Sandelholz beschmieren, mit
Rosen-Wasser besprengen, Betel-Kraut geben, und
endlich, weil es schon finster worden war, uns
durch ohngefähr acht von jenen Fackel-Trägern
nach Hause begleiten. Den 25 Juli wurdete mich
auch mit einigen Speisen durchaus wohlbeliebig.
Hernach fiel es eine ganze Menge Heiden einer
Verwandlung, ihren Gott und Jesum zu kennen
zu lernen, und an ihn gläubig zu werden,
damit sie nicht verlohren gehen, sondern die ewige
Seligkeit erwerben möchten. Die armen Heiden
bezeigten eine unverzagte Aufmerksamkeit. Ein
Brahmaner hielte Herrn Buchleim ab eine Schrift,
die er begehrt hatten. Des Nachmittags hatten
wir Audientz beym Könige, der über Compagnie-
Affairen tractiret wurde. Der Dollmetscher
des Königs fragte beyg gegebener Gelegenheit in
aller Gegenwart: Ob der Nahme Thomas etwa
der Nahme unsers Gottes sey. Ich antwortete
darauf: Wir beten nur den einigen wahren Gott an
der Himmel, Erde, Meer und alles, was darinnen ist,

---

von Diamanten und andern Edelgesteinen zwiefach geziert
war. Auf der Brust hatte er ein mit Edelgesteinen
zwiefach besetztes Brust-Band, in der Mitte ein grosser
grüner Edelstein sich befand, der vermuthlich ein
Smarago war. An beiden Armen hatte er Herrn dicke
Güldener Arm Ringe. An der Seite hatte er einen
kleinen Mahrischen Dolch mit einem Goldenen Griffe.
Gerade gegen den König über sitzen der HH Ambassadeur
auf fast unter gleichmäßige Sitze. Des Königs Minister
sitzen an der einen Seite des Königs, und wir auf der andern
Seite, doch etwas niedriger auf einer mit einer Madratze belegten Bank.

versetzten hatte der König schien darauf den Doll-
Metscher zu jagen, hinzen zu abstrakiren, und ging
andere Geschäfte an. Hierauf redete der gute
Herr Gelegenheit von unserer Fürbitte für den
König und sein Land. Worauf er sagte, daß er von
seinen Lauterlienen, welche in Frankenbar gewe-
sen, gehört habe von unsern Missions Anstalten
Er bedauerte von mir und meinen Collegen sehr
gemeinige Ausdrücke. Nachdem er darauf Fragen mit
uns von einigen Compagnie Angelegenheiten gere-
det: so bat er uns sich gefallen zu lassen Thee
anzunehmen, und dimittirte uns endlich mit Bemer-
kung unsern Logis. d. 26. Julii hat
mich Mirsa Saibu, der die Zweite Zeit, da er
noch seine Villmeister-Charge in Tanjhaur behielt
bat, mit uns Briefe gewechselt, nie wenig zu sich
nehmen, auf einen nicht weit von unserm Logis
entlegenen Mohrischen Begräbniß-Platz. Ich suchte
mit ihm von dem großen Vorzug der Seelen Heils
Gottes vor der Seelen Heil der Menschen, und wie
man das ~~das~~ Zeitliche Verlangen, und nur das
~~einige~~ wenige Nöthige suchte, Gegen zu vergehen
wünschte ihm, daß er durch Jesum allein und der
Wahrheit teilhaftig werden möchte. Auf dem Sie und Ge-
wege redete einigen unsern Christen, die zu
uns kamen, nie Wort der Ermunterung zu. Als
nicht weit von dem Thor-Thurm, da wir Logirten,
ein Haufe Christen zum lebendigen Glau-
ben an Jesum versetzt, kam eine Menge Heiden
um mich herum, zu denen mich wandte, und
mit ihnen ein ziemlich ausführlich Gespräch vom
Wege zum Leben und zur Verleugnung Christi. Die
Herren sehr nachdenkend zu. Ich schrieb einen Brief
nach Frankenbar. Von daher erhielt der HE Capit.

II D30 : 3

nie nöthig schreiben, deßwegen derselbe wie ein Herr abkommen
machen müßte, und deßhalb um 5 Uhr bey dem Könige
Audientz suchen und bekommen. Weil ich allhier zeitlich
verbrachte, und die Religion des Königes bey seyn müßte,
wozu ich sehr bereit und nicht. Wir besahen nach der
Audientz das Schloß, welches ziemlich hochangelegt
ist, und die vielen Gebäuden besehen, und sehr hohe
Ring Mauern hat, die aber fast durchgehends sehr
beschädiget und zum Theil eingefallen sind. Allenthalben
waren in den Fenstern, und in eine und andere
Thüren in den Wänden verschiedene Götzen eingestellt.
Den 27 Julii hielt in der Kirche zu Gebeth mit den
Soldaten und wendete darauf einige Christen nach
ihrem Umstande. Nicht lange nachher hielt mir Gespräch
mit Heiden, und gab ihnen gute Worte sich wollten ~~[illegible]~~
und selig machen zu lassen. Die Approbirten aber
und wenn über meinem Vorhaben vergnügt, aber zum
Entschluß, das Heirathen zu verlassen, welchen sie
sich nicht verstehen. Des Nachmittags hatte abermals
einige Unterredungen mit Christen und Heiden. Unter
denen letzteren befindet sich einer ziemlich fest, aber
sehr ungeschickt. Die Gezünde, mit welchen man
ihn zu ernster zu reizen, suchte, schienen wenigen
Eindruck auf ihn, aber wohl auf den andern Gemüth
zu haben. Des Abends wurde mit einer Christin, welche
mich schon einige Tage her zu sprechen gewunscht hatte.
Sie mußte sich wenigstens und sehr bestrafen wegen
eines Vergehens in Abwesenheit ihrer Lehrer. Die Strafe
bestand, und es schien der Eifer da sie nicht
vergeblich zu seyn. Mit dem Schreiben des Cattamal-
ter der wegen einer Verfolgung, so den seinigen Orte
wieder ihn von den Heiden verursacht worden, sich Rath
erholen wollte, wurde von dem Leiden der Christen,
und der darin zu bezeugenden Geduld. Den 28 Julii
von 6 Uhr an bis nach 12 Uhr hatte mit Besorgung

Kostbarlicher Geschäfte, und besonderlich mit Übersehung verschiedener Sachen in die Samulische Sprache zu thun: Und nahm es auch den Nachmittag. 29 Julii Vorhaben eine Stille Uhr, sich unter dem Handel vor denen Ruhe Bänken mit den Heiden und andern Europäern in unserer Seite öffentlichen Gottesdienst allen Vorhalt. sich über Esai 45. 22. Wendet auch zu mir - - und keiner mehr. Vor und nach mahlen wurde ein Lied gesungen. Nachmittags Gottesdienst mußte zu unserm Mediateur gehen, um ein und andere Sachen mit ihm abzurennen, und die Abschieds-Audientz zu beschleunigen. Als wir der in das Ruhe Bänkelein, besuchte mich der hiesige Römische ~~Lehrer~~ Lehrer Schawrinajagam, und verschiedene Heydnische Christen. den letzteren wurde, da das wahre Evangelium, welches er einige mahle vernommen hatte, zu glauben, und es auch andern, ohne Menschen Scheu, zu bekennen. die Heydnischen Königischen Sachen mit vergnügen zu. Den Nachmittag mußten wir uns zur Abschieds-Audientz fertig, und warteten bis an den Abend darzu. Es ward aber heute nichts daraus: daher dieser Tag leider in Vielen unnützen Unruhe zugebracht, und beschlossen wurde. 30 Julii des Morgens frühe wurden wir zu unserm Mediateur abgeholt: also wir lange Zeit aufgehalten wurden, und endlich nach Hofe gingen. Wir dem Audientz-Gemach wurde von der Nothwendigkeit der Erkentnis und dienst des Einigen wahren Gottes. Er redete beifällig. Hierauf hatten wir Audientz beym Könige. Nachdem wir einen und andern noch aus zunehmende Sachen gereicht worden, und wir uns beurlaubten, ~~und~~ empfahl ich ihm noch zuletzt meine und meiner Collegen Umstände: worauf er durch den Dollmet-

II D30:3

mir
[illegible] antworten liß, daß wir seine Leute seien. Gegen
Abend fiel das letzte öffentliche Gebet allhier. Dabey
mir der Herr Gnade verliehen, und der Zuhörer geben
ihre Vergnügen mit Zähren, mit bewegung [illegible] des
Hauptes, fast durchgehends zu vernehmen. Hier begunte
schließlich seine Verwunderung über das Leiden des
Herrn Jesu zu unterhalten wollen. Die Verfallung der
letzten Dinge, schien ihnen auch einen Eindruck zu geben.
Nachdem mich Müde geredet, und nach dem Unser Vater
gesungen, folgeten sie mir nach, und zusammen die Gebet
ersten, so ich ihnen gesagt hätte. Der Hr Capitain
kam auch herzu, und ich mußte den Leuten die gesagten
Wahrheiten nochmahlen. Den 31 Julii gingen wir in Nahmen
Gottes von Tanjhaur ab. Einige Wollarker aus Tanjhaur
kamen zu mir an den Pallanquin, und gingen einen
langen Weg mit uns, und nahmen die ihnen von Ver-
leihung des Heilandes und Annehmung der einigen
wahren Religion gegebenen Ermahnungen mit Thränen
und Wehmuth an. Die wünschten mir etwas ab Bibel
Arck. Nach 9 Uhr kamen wir in Sarapallam an.
Einige Heiden allhier suchte von ihrer Unseligkeit im Heyd=
thum zu überzeugen, und sie zu Betrachtniß Gottes und
Vereinigung mit demselben einzuladen. Nachdem wir
allhier vergeblich gingen wir mit einem Boot über den
Fluß Kavangal, legten darauf eine gerade Tour zurück,
und kamen gegen Abend nach Cossilwarampattei:
allhier kam unser Nanajudam aus Rasagiri zu
mir selbigen Tag, daß er die Schriften aus seinem Ort
der Nacht zu mir bringen müßte. Hierauf kam der
Tirupalatarische Unter=Catechet Mutta, und der
Cawastalamsche Gehülfe, Jnasi, mit beyl verschiedenen
Schriften aus seinem Bezirk. Sie waren alle sehr erfreut
über meine Ankunft allhier. Ich hielt zu mir wenig
werden, mich mit ihnen mehr zu ergötzen. Nach Tisch
wendete sie aus Apoc: 2. 10 Vers gebeten liß. Ohngefehr.

II D30: 3

um 11 Uhr des Nachts bracht Nanajudam einige Christen aus Rasagiri, zu denen ich betete, und sie zu wahrer Buße und Glauben und Gottseligkeit ermunterte. Der eine war ein ziemlicher Verächter Gottes und seines Worts bisher gewesen, welchen der selb ernstlich bestrafte. Es fing anzubrechen wie auch auf. Als wir an den Fluß Cudamurudi, welcher Tirupalaturai kamen, fanden wir daselbst mehr als funfzig Christen, große und kleine, welche mich zu sehen aus verschiedenen Dörfern zu seinen gekommen waren. Weil die Pallanquin weiter fortstand zu ziehen, und ich in dem Gedränge mit den andern bleiben mußte, konte ich nicht aus steigen. Was hab die Christen nur ich || Jeremia Jeremiai-istottiram gesagt, auch gesungen: Ich aber zog ihnen aus dem Pallanquin, so gut ich konte, eine Wort der Ermahnung zu. Die von dem Catechumen ins mainne Pallaquin gebracht wurde, die ungefähre Römische Zeit verzehrt wurde, wurde zum Gleichen an Jesum allein. Auch bestrafte Franz und andere Heiden und Christen an meinem Pallanquin, dessen nach ihnen Umständen ein Gutes Wort zuvor. Da wir den Fluß welcher sehr hier war passirt, blieben die Christlichen Weiber und Kinder jenseit des Flusses stehen, die Männer aber kamen mit im Pallanquin, ungefähr an der Zahl zwanzig, nachdem sie der Pallanquin-Träger setzen vorgegangen seyden, theilt sich dann theilt auf den Schultern durch den Fluß. Nachdem wir den Fluß passirt, gingen sie nach einem ziemlichen Weg mit mir, da ich verschiedenen eine und andere nöthige Vermahnungen zu geben Gelegenheit hatte. Des Mittags kamen wir nach